

Adam Hochschild:

Schatten über dem Kongo – Die Geschichte eines fast vergessenen Menschheitsverbrechen.

März 2002, rororo, 533 S.

Seit mehr als einem Jahrhundert wird der Kongo (Kinshasa) ausgeblutet. Seinen anscheinend unerschöpflichen Reichtum eigneten sich der belgische König Leopold II., die Kolonialmacht Belgien, dann der Diktator Mobutu Sese Seko an. Heute sind es multinationale Konzerne, die das Land, größer als Mitteleuropa, und die kongolesische Bevölkerung ausplündern. Die Menschen im Kongo werden zur Ader gelassen, ausgeblutet, ermordet, zur Flucht gezwungen.

Adam Hochschild, Hochschullehrer an der Berkeley-Universität in Kalifornien, schildert eine grausame Kolonialgeschichte in Afrika, in Deutsch in einem renommierten Verlag veröffentlicht. Wie oft begegnet man in Europa Menschen, die nichts von der Kolonialzeit hören wollen. Diese Zeit sei lange vorbei, man müsse vergessen und könne nicht ewig daran erinnern, sie hätten auf jeden Fall nichts damit zu tun. Es sind die Eltern und Großeltern der heute jungen Menschen auf dem gesamten afrikanischen Kontinent, die bis in die 1960er Jahre, teilweise bis in die 1980er Jahre (Zimbabwe, Namibia) als Menschen zweiter Klasse eingeordnet wurden und denen man nicht zutraute, sich selbst zu regieren, ja, sie galten nicht mal als zivilisiert und wurden zu Objekten vieler Habgierden.

Adam Hochschild hat viele Geschichtsbücher aufgeschlagen, in manchen Archiven systematisch gestöbert und ein besonders dunkles Kapitel von Kolonialgeschichte in einem umfassenden Werk von mehr als fünfhundert Seiten nachgezeichnet. Die Geschichte des belgischen Königs Leopold II., der sich Ende des 19. Jahrhunderts den Kongo als Privatbesitz aneignete und gnadenlos für seine Vorlieben, Mätressen, Parks und Schlösser in Belgien und Frankreich ausbeutete. In Europa war Kautschuk nachgefragt und allerbeste Preise wurden dafür bezahlt. Europa entwickelte sich und brauchte Kautschuk für Fahrräder, Autos und sonstiges. Und Kautschuk wie auch Elfenbein waren reichlich im Kongo zu finden. Um die Afrikaner gefügig zu machen, wurden sie gezwungen, ihren neuen, mit Gewehren bewaffneten Herren, alle erforderlichen Dienste zu leisten. Widerstand und nicht ausreichende Arbeitsleistung wurden grausam bestraft, die Dörfer niedergebrannt, die Männer mit der Nilpferdpeitsche ruiniert oder mit der Gewehrkugel hingerichtet, Frauen und Kinder verhungerten, weil der Inhalt des Lebens das Kautschuksammeln wurde und die Nahrungsmittelproduktion vernachlässigt werden musste. Es wird geschätzt, dass im Kongo während ca. zwanzig Jahren unter königlicher Hoheit die Hälfte der Bevölkerung, das heißt etwa zehn Millionen Menschen ermordet wurden oder infolge der brutalen Behandlung starben, an Schwäche kreppten oder verhungerten.

Amerikanische baptistische Missionare wie William Sheppard, der britische Konsul Roger Casement und der ehemalige Angestellte einer Schiffahrtsgesellschaft, die die Raubgüter nach Antwerpen transportierte, Edmund Dene Morel, trugen in mühsamer Kleinarbeit dazu bei, diese Verbrechen aufzudecken. Um über die Machenschaften aufzuklären und den König zu entlarven, gründeten sie in England und in den USA eine Bewegung, die von breiten Bevölkerungskreisen getragen wurde. Leopold II. gelang es lange Zeit, mit perfiden Mitteln und Bestechung in höchsten Regierungskreisen, die angeblich philanthropischen Ziele und humanitären Leistungen seiner ach so selbstaufopfernden und zivilisatorischen Arbeit darzustellen. Er beherrschte das Metier, Medien und Menschen zu beeinflussen und ihm gefügig zu machen.

Dank der von Morel ins Leben gerufenen ersten internationalen Menschenrechtsbewegung wurde Leopold II. dafür bekannt, dass er als Beweis für jede im Kongo verbrauchte Gewehrkugel den Opfern die Hände abschlagen ließ.

Der belgische Staat hatte wenig Einblick in die Machenschaften seines Herrschers und die Ansammlung von Reichtümern. Vor dem Weltkrieg kaufte er ihm das Imperium zu hohen Preisen ab. Die folgende staatliche koloniale Herrschaft war kaum besser, nur etwas subtiler, wurde jedoch von ähnlichem rassistischen und imperialem Gedankengut getragen. Die Schlösser und großen Bauten in Belgien sind mit dem Reichtum des Kongo errichtet worden.

Die Mechanismen, die Leopold II. nutzte, gibt es auch heute noch. Inzwischen haben die Ausbeuter eine weiße oder schwarze Hautfarbe. Nach der Kolonialzeit war es Mobutu, der mit amerikanischer und belgischer Unterstützung an die Macht gelangte. Der erste demokratisch gewählte

Premierminister Patrice Lumumba wurde auf Betreiben der amerikanischen CIA unter Beteiligung von belgischem Militär ermordet. Mehr als dreißig Jahre saugte der Diktator das Land für seine persönliche Bereicherung aus.

Heute sind es Coltan, Gold, Diamanten, Kupfer und Uran aus dem Kongo, die von Konzernen und ihren lokalen Mittelsmännern geraubt werden und zur Entwicklung des Nordens, so z.B. zur Herstellung von Handys und Computern, beitragen. Weil es diese Schätze gibt, sind schätzungsweise drei Millionen Menschen seit Anfang der 1990er Jahre im Kongo ermordet worden, verhungert oder in den Wäldern elendig krepirt. Kann man dann nicht die Bitterkeit verstehen, dass die Welt für die Opfer des 11. September in den USA fünf Minuten stehen bleibt und für die Millionen Menschen schwarzer Hautfarbe nicht einmal eine Sekunde?

Diejenigen, die die Verbrechen aufklären wollen, werden mit allen Mitteln daran gehindert und der Zugang zu Archiven verweigert. So musste z.B. Jules Marchal, ehemals belgischer Botschafter, der fast am Ende seiner Karriere zufällig von der Leopoldschen Gewaltherrschaft erfuhr, gegen zahlreiche Widerstände aus dem eigenen Ministerium kämpfen, bevor er 1996 endlich umfangreiche Untersuchungen über den Zeitraum 1876 bis 1910 veröffentlichen konnte.

Ein Verdienst des Werkes von Hochschild ist, die Persönlichkeiten und Rollen der Personen ausführlich zu analysieren, die sich Anfang des letzten Jahrhunderts für grundlegende Menschenrechte einsetzten und sich nicht korrumpieren ließen. Sein Werk ist eindrucksvoll und macht durch viele Originalzitate die Gräueltaten erschreckend sichtbar.

Müssen wir wieder fast ein Jahrhundert warten, damit die heutigen Verbrechen gegen die Menschheit als das benannt werden, was sie sind? Kriege gegen Menschen, deren einziges Vergehen ist, dort geboren zu sein, wo einige Mächtige dieser Welt ihren Reichtum gefunden haben. Lesen Sie das Buch von Adam Hochschild und warten Sie nicht auf das nächste Jahrhundert, um die kriminellen Machenschaften aufzuklären. Die Archive in Belgien, Frankreich, in den USA und die Menschen im Kongo können beredtes Zeugnis ablegen.

Juli 2002